

Erfahrungsbericht – Erasmus-Sommersemester 2026 in Graz

Schon lange fand ich die Vorstellung spannend, für eine begrenzte Zeit in einem anderen Land zu studieren. Gleichzeitig bin ich jemand, der gewisse Routinen braucht, weshalb das klassische Work & Travel, dass viele meiner Freunde gemacht haben, eher weniger zu mir gepasst hätte. Erasmus war für mich daher die perfekte Möglichkeit, Auslandserfahrung zu sammeln, ohne komplett aus einem strukturierten Alltag herauszufallen. Besonders gereizt hat mich auch die Chance, Menschen aus verschiedenen Ländern kennenzulernen, neue Freundschaften zu schließen und einmal bewusst aus meinem Alltag in Mainz auszubrechen.

Für Graz habe ich mich entschieden, weil ich die Stadt schon vorher als sehr lebenswert wahrgenommen habe und Österreich generell schon immer besser kennenlernen wollte, weil ich mir auch vorstellen kann, dort später mal zu langfristig zu leben. Mein Aufenthalt begann Ende Februar direkt nach den Klausuren in Mainz. Die Zeit davor war etwas stressig, weil parallel zu den Prüfungen noch viele organisatorische Dinge für Erasmus erledigt werden mussten. Im Nachhinein hat sich der Aufwand aber definitiv gelohnt, denn ich wollte unbedingt das Sommersemester in Graz erleben. Ab dem Frühling blüht die Stadt richtig auf, die Menschen verbringen viel Zeit draußen und die Atmosphäre wird unglaublich lebendig.

Von meinem Aufenthalt habe ich mir vor allem erhofft, viele liebe Menschen kennenzulernen, Österreich und die umliegenden Länder zu entdecken und einen neuen Einblick in das Studierendenleben an einer anderen Universität zu bekommen. Mir war wichtig, nicht nur Touristin zu sein, sondern wirklich für einige Monate in einer anderen Stadt zu leben und mir dort meinen eigenen Alltag aufzubauen.

1. Vorbereitung

Ich habe mich im 5. Semester direkt für Graz beworben. Die Bewerbung verlief insgesamt sehr unkompliziert. Ich habe mir viel Mühe mit meinem Motivationsschreiben gegeben, erklärt, welche Kurse ich gerne belegen möchte und warum Graz für mich fachlich und persönlich gut passt. Außerdem konnte ich mein soziales Engagement in der Teddyklinik erwähnen, was sicherlich auch positiv war.

Meine Unterkunft habe ich über WG-Gesucht als Zwischenmiete gefunden. Das hat überraschend unkompliziert funktioniert. Ich habe im Stadtteil St. Leonhard gewohnt, den ich zukünftigen Erasmus-Studierenden wirklich empfehlen kann: Man ist schnell in der Innenstadt und an der Universität, und das Viertel ist wunderschön mit vielen Altbauten und kleinen Cafés. Die Mieten sind im Vergleich zu Mainz etwas günstiger. Für mein 30 m² großes Altbauzimmer mitten in der Stadt habe ich um die 500 € bezahlt. Nur die Wohnheime sind teilweise teuer, weswegen ich euch eher empfehlen würde, eine Wohnung über WG-Gesucht zu suchen.

Bei der Anreise würde ich empfehlen, genügend Zeit einzuplanen, besonders wenn man direkt nach den Klausuren umzieht. Rückblickend hätte ich vielleicht einige organisatorische Dinge früher vorbereitet, um die letzten Wochen vor der Abreise etwas entspannter zu gestalten.

2. Studium an der Gastuniversität

Das Studium in Graz unterscheidet sich in einigen Punkten von Mainz, es gibt aber auch viele Gemeinsamkeiten. Die Lehrveranstaltungen werden dort als Module organisiert: Man hat einen Kurs meist nur etwa einen Monat lang und kann anschließend direkt die Prüfung schreiben. Für die meisten Prüfungen gibt es dann einmal im Monat einen Termin und insgesamt hat man fünf Versuche. Außerdem kann man sich kurzfristig an- und wieder abmelden. Dadurch empfand ich das Erasmussemester deutlich weniger stressig als ein reguläres Semester in Mainz.

Ich habe die Module Gynäkologie und Pädiatrie belegt und zusätzlich eine Famulatur in der HNO gemacht. Das waren Fächer, die mich ohnehin sehr interessieren und ich wusste von vorherigen Erasmus-Studierenden, dass sie sich in der Regel gut anerkennen lassen. Die Anerkennung sollte man aber immer individuell mit dem Landesprüfungsamt abklären.

Sehr hilfreich war die App Studo, die von fast allen Studierenden genutzt wird. Dort findet man Zusammenfassungen, Anki-Decks und Tipps für die Prüfungen. Ich habe hauptsächlich damit gelernt und alle Prüfungen gut bestanden. Besonders in Pädiatrie war die mündliche Prüfung sehr angenehm, weil die Prüferinnen und Prüfer wirklich freundlich waren. In Gynäkologie mussten die Antworten dagegen in Fließtext oder Stichpunkten formuliert werden, was anfangs ungewohnt war, aber letztendlich gut machbar ist.

Am besten gefallen hat mir das Modul Gynäkologie. Man wird dort verschiedenen Bereichen zugeteilt und darf sogar in zwei Nächten mit in den Kreißsaal. Insgesamt war die Lehre sehr praxisnah, und ich konnte auch fachlich viel mitnehmen.

3. Alltag und Leben in Graz

Schon in meiner ersten Woche habe ich mir bei Re.turn (ein cooler Laden, bei dem gebrauchte Räder recycelt werden) ein Fahrrad gekauft und bin danach fast ausschließlich mit dem Rad unterwegs gewesen. Graz ist unglaublich fahrradfreundlich und im Gegensatz zu Mainz liegt die Universität nicht auf einem Berg ☺. Deshalb brauchte ich während des gesamten Semesters kein Öffi-Ticket. Wer viel in der Steiermark unterwegs sein möchte, kann sich aber ein Semesterticket für etwa 190 € kaufen.

Die Lebenshaltungskosten sind insgesamt etwas anders verteilt als in Mainz: Die Miete war etwas günstiger, Lebensmittel dagegen etwas teurer. Besonders empfehlenswert sind Hofer und Lidl, die deutlich günstiger sind als Billa und Spar. Dafür sind die Preise in der Mensa unschlagbar: für etwa 3,70€ bekommt man Vor-, Haupt- und Nachspeise.

Gerade im Sommer bietet Graz unglaublich viele Freizeitmöglichkeiten. Ich hatte mein Rennrad dabei und habe versucht, möglichst viele Touren zu fahren. Außerdem gibt es zahlreiche Runclubs, einen Spikeball-Verein, der sich montags im Stadtpark trifft, und ein großes Angebot beim USI (Unisport). Im Hochsommer sind wir öfter zu Seen in der Umgebung gefahren, zum Beispiel zum Tiebersee. Besonders typisch für die Steiermark sind die Spritzerstände, die oft von Studierenden organisiert werden. Dort gibt es Weinschorlen für 3–4 €, manchmal mit Live-Musik oder DJs, die Stimmung war jedes Mal großartig.

Zu meinen Lieblingsorten gehörten der Stadtpark, in dem ich oft joggen war, und der Schlossberg zum Sonnenuntergang. Vorher haben wir uns häufig in der Sporgasse bei Bowls & Pots eine asiatische Bowl geholt. Meine Lieblingscafés waren Martin Auer in der Plüdemanngasse, Tribeka in der Kaiserfeldgasse und Dooks im Lendviertel, wo man schon für etwa 2,20 € einen Cappuccino bekommt.

Ich habe mich in Graz schnell wohlgefühlt. Die Menschen wirkten auf mich sehr offen, freundlich und herzlich und ich habe mich in der Stadt jederzeit sicher gefühlt. Natürlich gab es gerade in den ersten zwei Wochen auch Momente, in denen ich mich etwas allein gefühlt habe, das gehört wahrscheinlich einfach dazu.

4. Soziale Erfahrungen

Neue Leute kennenzulernen war viel einfacher, als ich erwartet hatte. Es gab eine große WhatsApp-Gruppe für Erasmus-Studierende und ich habe mich in der 1. Woche überwunden, ein Mädchen aus der Gruppe anzuschreiben. Daraus ist am Ende eine richtig enge Freundschaft entstanden. Die Erasmus-Koordinatorin der Uni Graz organisiert außerdem Welcome Days und andere Veranstaltungen, bei denen man schnell Anschluss findet.

Ich war zwar nicht bei vielen ESN-Veranstaltungen (ESN ist ein Netzwerk für Erasmusstudierende), aber wir haben einmal einen Wochenendtrip nach Zagreb mitgemacht, und das war eine super Gelegenheit, viele andere Erasmus-Studierende kennenzulernen.

Unsere Freundesgruppe war sehr international mit Menschen aus Kroatien, England, Lettland, Belgien, der Schweiz und Deutschland. Meine engsten Freundinnen waren letztlich zwar Deutsche, aber gerade die Mischung aus unterschiedlichen Kulturen hat die Gruppe besonders gemacht. Durch die Kleingruppen in den Modulen habe ich auch einige österreichische Studierende kennengelernt und mich mit drei von ihnen richtig angefreundet.

5. Reisen

Einer der größten Vorteile von Graz ist die Lage. Innerhalb Österreichs waren wir oft wandern, zum Beispiel in der Rettenbachklamm und viel mit dem Rennrad unterwegs. Wien ist mit dem Zug in etwa 2,5 Stunden erreichbar, und wenn man früh bucht, bekommt man Tickets schon für etwa 15 €. Sehr empfehlen kann ich auch einen Ausflug an den Wörthersee.

Von Graz aus haben wir außerdem viele Wochenendtrips in die Nachbarländer gemacht: nach Zagreb, ans Meer bei Rijeka, nach Maribor, durch Slowenien und nach Budapest. Viele Erasmus-Studierende fahren auch nach Triest, was ich leider nicht mehr geschafft habe.

6. Persönliche Entwicklung

Das Erasmussemester war wahrscheinlich eine der intensivsten Zeiten meines bisherigen Lebens. Man lernt in kürzester Zeit unglaublich viele Menschen kennen und sammelt so viele Erinnerungen wie sonst vielleicht in mehreren Jahren. Ich habe gelernt, mehr im Moment zu leben und mich selbst besser kennenzulernen. Außerdem wurde mir klarer, welche Eigenschaften ich an Menschen besonders schätze und auch, dass man nicht mit allen eng befreundet sein muss.

Vor Graz hätte ich gedacht, dass ich schon ziemlich selbstständig bin. Wenn man dann aber alleine in ein anderes Land zieht, neun Stunden von zu Hause entfernt, merkt man schnell, dass man doch noch einiges lernen kann. In dieser Hinsicht bin ich definitiv selbstständiger geworden.

Heimweh hatte ich vor allem dann, wenn Freunde oder Familie mich besucht haben und danach wieder nach Hause gefahren sind. In diesen Momenten fühlte ich mich manchmal kurz einsam.

Gleichzeitig wusste ich aber immer, dass Erasmus nur eine begrenzte Zeit dauert, und ich wollte diese Monate so gut wie möglich auskosten. Mit der Zeit fühlten sich die Freundschaften in Graz wie eine kleine Ersatzfamilie an, weil man fast jeden Tag zusammen verbracht hat.

7. Fazit

Ich würde Graz ohne jede Einschränkung weiterempfehlen und mich immer wieder für diese Stadt entscheiden. Graz vereint für mich alles, was ein perfektes Erasmusziel ausmacht: schönes Wetter, eine wunderschöne Altstadt, viele Sportmöglichkeiten, gute Anbindung für Reisen, eine entspannte Universität und eine unglaublich herzliche Atmosphäre. Besonders für Menschen, die gerne draußen unterwegs sind, Fahrrad fahren, wandern oder einfach das Leben in einer lebendigen, aber nicht zu großen Studentenstadt genießen möchten, ist Graz ideal.

Mein wichtigster Tipp für zukünftige Erasmus-Studierende ist: Seid offen und traut euch, aktiv auf andere zuzugehen. Gerade am Anfang sitzen alle im selben Boot und suchen nach Anschluss. Außerdem würde ich empfehlen, möglichst viel von der Steiermark und den Nachbarländern zu entdecken, die Lage von Graz ist dafür wirklich einmalig.